

Mitreißende Raritäten zum Saisonbeginn

„Ensemble 4.1“ präsentiert Klavierquintette aus Klassik und Romantik



Mit einem ungewöhnlichen Konzert hat Spectrum Kultur die neue Saison eröffnet. Vorne von links Jörg Schneider (Oboe), Christoph Knitt (Fagott), Fritz Pahlmann (Horn) und Alexander Glücksmann (Klarinette), am Klavier (verdeckt) Thomas Hoppe. (Foto: Helmut Voith)

Tettngang / sz Mit dem „Ensemble 4.1“ hat Spectrum Kultur in Tettngang am Freitagabend im Rittersaal die neue Saison eröffnet. „Wahre Raritäten und wahre Meisterwerke“ hat Spectrum-Leiter Martin Dürr in seiner Begrüßung angekündigt und damit nicht zu viel versprochen. Denn das „Ensemble 4.1“ ist ein ungewöhnlicher Klangkörper mit einem Bläserquartett und Klavier, besetzt mit Jörg Schneider (Oboe), Christoph Knitt (Fagott), Fritz Pahlmann (Horn), Alexander Glücksmann (Klarinette) und Thomas Hoppe am Klavier.

Die ungewöhnliche Gattung von „Klavierquintetten“ mit vier Bläsern haben Mozart und Beethoven angestoßen, andere Komponisten sind ihnen nachgefolgt. Das Ensemble 4.1 hat sich genau auf diese Gattung spezialisiert und dabei Raritäten wiederentdeckt, die das traditionelle Repertoire klassischer und romantischer Musik aufs Schönste bereichern – erst recht, wenn sie wie hier von Meistern ihrer jeweiligen Instrumente interpretiert werden.

So war Mozarts Quintett Es-Dur KV 452 eigentlich nur das Präludium eines spannenden Hörerlebnisses. Es ist ganz Mozart und doch ungewöhnlich neu: ein anmutiges, elegantes, spielerisches Ping-Pong-Spiel in wechselnden Verbindungen mit dem Klavier. Träumerisch ist das Larghetto, heiter und humorvoll das Rondo Allegro, in dem das vom Klavier vorgegebene Thema tänzerisch rundherum gereicht wird.

Mit weit ausholendem romantischem Klang setzt Heinrich von Herzogenbergs Quintett Es-Dur op. 43 ein. Herzogenberg hat das Klavier nicht den Bläsern gegenübergestellt, sondern vollständig in den Gesamtklang integriert. Die Stimmen schmiegen sich aneinander, verbinden sich zu harmonischer Musik, wirken orchestral, manches wirkt volkstümlich vertraut. Träumerisch setzt das Klavier im Adagio ein, das Quartett führt die Stimmung fort – es ist eine Musik, die die Gedanken auf Wanderschaft schickt durch stille Täler mit feierlichen Echos von den Bergen. Fröhlich und beschwingt wiegen sich die Spieler im mitreißenden Rhythmus des Allegretto, der die Füße mitwippen lässt. Fröhlicher Hörnerklang bläst die nächste Runde ein, stürmisch drängt der Rhythmus voran. Wie Wellen eines Kieselns, den man ins Wasser geworfen hat, breitet sich die Musik aus, und mittendrin im heiter-melodiosen Treiben ist auch das Klavier.

Ein letzter Höhepunkt war das Quintett B-Dur des als Pianisten weltbekannten Walter Gieseking. Ein Stück, das dem Ensemble wie auf den Leib geschrieben sei, sagte Klarinettist Alexander Glücksmann: romantische Musik, aus der man ebenso Richard Strauss heraushöre wie Debussy, Wagner oder Poulenc. Dennoch eine ganz eigene, mitreißende Musik. Eine wunderbare Oboenmelodie wird von den tiefen Bläsern aufgenommen, wird lebhafter, träumt wieder. Reihum geht die schwärmerische Melodie, schwenkt um zu mitreißendem Impetus, als blase eine fröhliche Jagdgesellschaft. Wunderbare Wärme liegt im Hornthema des Adagios, sanft wogt das Klavier dazu, ehe das Quintett das Thema organisch weiter-spinnt. Abenteuerlich „vivace und scherzando“ ist der letzte Satz. Generalpausen erzeugen zusätzliche Spannung, neckisches, turbulentes Geisterreiben wechselt mit romantischen Inseln – Bravorufe quittieren das aufregende Spiel. Zwei Zugaben schenkt das Quintett den begeistertsten Zuhörern.